



In Aktion: Lisa Wadle, Ian Santos Machado, Paul Robert, Shar Adams, Alisha Leyder und Jacky Schmitt (v.l.n.r.).
Fotos: Marc Wilwert

Im Grand Théâtre wird gestöhnt und geschwitzt

Die Vorzeigespielstätte der Hauptstadt verwandelt sich für drei Tage in ein Fitnessstudio: „SWEAT. A Muscical“ lässt dort gleich mehrere Akteure Höchstleistungen vollbringen

Von Michael Juchmes

Paul Robert setzt sich an das Rudergerät und legt los, die ersten Töne erklingen. Jacky Schmitt folgt am Air Bike, tritt kräftig in die Pedale, zieht und drückt an den Griffen und wird selbst zur Interpretin. Dann steigt Alisha Leyder an der Kabelzugstation ein und lässt die Muskeln spielen. Ihr tut es Ian Santos Machado, der muskulöseste unter den Performern, mit einem Langhantelgewicht an der Smith Machine gleich. Auch sie verändern die Musik, die an die Ohren der wenigen Zuschauer während der Probe am Montagnachmittag im Grand Théâtre dringt.

Es ist genau genommen kein Fitnessstudio, das hier im Studio der Spielstätte aufgebaut ist. Oder vielleicht doch? Die Geräte, dazu zählen auch eine Beinpresse und Hantelbänke, tauschen das Auge. Hier wird trainiert, aber es entsteht auch Musik. Hier wird Sport innerhalb einer Performance mit Klängen verknüpft.

Inspiration im Fitnessstudio

Vier lokale Sportler stehen auf der Bühne, mal mit mehr, mal mit weniger Bühnen- und Lehrererfahrung, und toben sich an den Geräten aus. Alisha, Paul, Ian und Jacky werden von zwei Trainerinnen, die auch im wahren Leben in diesem Bereich ausgebildet sind, angeleitet. Shar Adams und Lisa Wadle erklären zudem dem Publikum, was gerade vor sich geht.

● *Das Klischee von der toxisch-männlichen Muckibude hat nicht lange Bestand.*

Daniel Wetzel, Regisseur

Cheftrainer der Truppe ist ein Mann, der nicht auf, sondern neben der Bühne zu finden ist: Daniel Wetzel, der Teil des Theaterkollektivs Rimini Protokoll ist. Das Projekt „SWEAT. A Muscical“, das im Rahmen des Festivals „rainy days“ nun an drei Abenden aufgeführt wird, setzt er als Ko-



Regisseur und Theatermacher Daniel Wetzel: Die Idee zu „SWEAT. A Muscical“ entstand im Fitnessstudio, zwischen Crosstrainer und Hantelbank.

produktion mit den Théâtres de la Ville de Luxembourg um.

Am Montagnachmittag muss noch einiges geklärt werden. Die Performer erhalten Anweisungen, Dramaturg und Regieassistent Erik Veenstra kommuniziert mit dem Team in englischer und deutscher Sprache. Noch sitzt nicht alles perfekt, noch bleibt Zeit für Experimente.

Schon vor dem Probenbesuch verriet Wetzel, der Theatermacher aus Berlin, dass ihm die Idee zum Stück während eines Besuchs im Gym in den Sinn kam, zwischen Hantelbank und Crosstrainer. „Ich gehe immer mal wieder ins Fitnessstudio und habe mich dann irgendwann gefragt, wie es wäre, wenn die Bewegungen mit diesen Geräten wirklich zu Geräuschen führen würden, die mit denen von Instrumenten vergleichbar wären.“

Zu Beginn des Projekts haben er und sein Team viel ausprobieren müssen, anschließend Geräte angeschafft und dann Musikerinnen und Musiker dazu eingeladen. Stücke für die Aufführung zu entwickeln. „Ich habe schnell gemerkt, dass auf diesen Aufruf nur Männer in meinem Alter und mit meinem Bartwuchs reagiert haben“, so

Wetzel mit einem Lachen. Mittlerweile sei die Performance musikalisch eher weiblich dominiert, mit Beiträgen von jungen Künstlerinnen wie Bushida und Güner Künier.

Künier, die türkische Wurzeln hat, aber in Deutschland aufwuchs, steuert mit „Spor Kafes“ („Sportkäfing“) einen Song zum Projekt bei. Im dazugehörigen Video, das über kleinere Leinwände zu sehen ist, performt die Musikerin natürlich in einer zum Thema passenden Sporthose mit den drei ikonischen Streifen. Alisha, Jacky, Ian und Paul trainieren dazu im Takt.

Ein toxisch-männlicher Ort?

Die lokalen Akteure für die eigentliche Bühnenperformance mit dem Titel „SWEAT. Songs of Push and Pull“ (daneben ist auch eine Installation geplant) hätten die Verantwortlichen der Luxemburger Bühnen akquiriert, wie der Regisseur verrät. Einer der Sportler, auf den sich Wetzel besonders gefreut hatte, hätte seine Teilnahme jedoch kurzfristig absagen müssen, ein Ersatz sei aber schnell gefunden worden. „Man lernt durch dieses Stück schon tolle Charaktere kennen. Das Klischee von der toxisch-männlichen Muckibude hat nicht lange Bestand, wenn man dort hingeht und die Leute anspricht.“

Für viele ist, wie Wetzel berichtet, das Gym zudem mehr als nur ein Ausgleich zum Faden Bürojob. „Das ist ein Ort, an dem Menschen auch in ihrer Freizeit diszipliniert sind, sich nach Excel-Tabellen ernähren, zwischen den Übungen nicht aus Langeweile aufs Handy schauen, sondern abchecken, wie sie die Übung am effektivsten ausführen können.“

Und so kommen die regelmäßigen und passionierten Fitnessstudiogänger auch den Menschen am nächsten, die den Berufsalltag des Theatermachers prägen: Tänzerinnen und Tänzer, Schauspielerinnen und Schauspieler, also Personen, die sehr genau auf ihren Körper achten.

Das Projekt „SWEAT. A Muscical“ hat schließlich auch die Sichtweise seines Schöpfers verändert. Denn begonnen habe das Ganze als eine Art Witz. Mittlerweile habe Daniel Wetzel aber neue Einsichten

● *Auf der Bühne läuft, ähnlich wie bei einem durchdachten Training, alles nach Plan ab.*

gewonnen, etwa gelernt, wie wichtig Kraftsport vor allem im Alter ist. Interessant sei zudem die Tatsache, wie er erklärt, dass die Fitnesswelt ein Spiegel der Leistungsgesellschaft ist, in der wir uns bewegen.

Auf der Bühne läuft, ähnlich wie bei einem gewöhnlichen Theaterstück oder Musical, aber auch bei einem durchdachten Training, alles nach Plan ab. „Die Performer erhalten über Kopfhörer die Anweisung, wann sie die Bewegungen in welchem Rhythmus ausführen müssen.“ Nach zwei Shows in Berlin seien die drei Aufführungen in Luxemburg nun für das Team die wahre Premiere. „Das ist wirklich aufregend.“ Zudem habe man geplant, erstmals eine Person aus dem Publikum einzubinden.

In der Probe ist die Anspannung förmlich greifbar. Gelacht wird lediglich in kurzen Pausen, wenn die Performer wieder sie selbst sein können. Alisha gibt etwa mit einem Lachen zu, die Übungen an der Kabelzugstation im Gym eher auszulassen. Ian und Paul fachsimpeln etwas später über die Ausführung der Übung mit der Langhantel. Die „Gymrats“, wie Coach Shar sie nennt, sind dabei in ihrem Element.

Ein Muscical, kein Musical

Das Publikum, verspricht Wetzel, werde einen besonderen Abend erleben. Einen Abend, der mit einigen Erwartungen bricht. „Manche gehen ja von einem Musical aus, weil sie das C und das L übersehen haben.“ Er hofft, in Luxemburg nicht nur das klassische Theaterpublikum bei den Aufführungen begrüßen zu dürfen. „Ich finde es toll, dass solche Projekte Menschen aus unterschiedlichen Szenen ermöglichen, Erfahrungen mit Kultur zu sammeln.“

Und wer weiß: Vielleicht verirrt sich der ein oder andere Fitnessfan demnächst noch einmal ins Theater ... oder vielleicht passiert auch genau das Gegenteil: Womöglich findet ein passionierter Theatergänger Gefallen daran, seinen Körper nicht nur mit Kultur zu formen, sondern auch mit schweren Gewichten.

„SWEAT. A Muscical“, am 18., 19. und 20. November jeweils um 19.30 Uhr im Studio des Grand Théâtre.